

Zeitschrift: Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 19 (1968)

Heft: 4

Vereinsnachrichten: Bericht über die Herbstexkursion

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auch dieses Jahr ergaben sich die Ziele der zur Tradition gewordenen herbstlichen Besichtigungsfahrt fast von selbst, da sich die Aufmerksamkeit der Mitglieder bereits auf das bevorstehende Erscheinen des abschließenden dritten Kunstdenkmälerbandes aus dem Kanton Neuenburg richtete. Die mittleren Höhenlagen dieses nächstliegenden Kantons im französischen Sprachbereich verdienen einen Besuch umso mehr, als sie weit weniger bekannt sind als der «vignoble», das sonnenreiche Rebgelände über dem Seeufer, und anderseits die erstaunlichen Industriestädte La Chaux-de-Fonds und Le Locle im Hochjura. Für *Jean Courvoisier* mußte es eine besondere Genugtuung bedeuten, Hauptpunkte des von ihm in jüngster Zeit kunstwissenschaftlich bearbeiteten Kantonsteils zu erläutern. Auch der Neuenburger Staatsarchivar *Alfred Schnegg*, Vorstandsmitglied unserer Gesellschaft, hielt für seine Gruppe eine Fülle kunstgeschichtlicher, historischer und heraldischer Aufschlüsse bereit, und Dr. *Ernst Murbach* hat als Redaktor die Thematik des neuen Bandes ebenfalls auf das Gründlichste kennengelernt. Höchst erfreulich war der lebhaft Besucherzustrom aus den Regionen Bern, Basel und Zürich, ebenso das geduldige Mitgehen der Teilnehmer unter den unaufhörlichen Regengüssen eines für die ganze Schweiz schwarzen Tages (21. September).

Einen historischen Kernpunkt des Neuenburger Staatsgebietes lernte man in der miniaturartigen Siedlung *Valangin* in der Waldschlucht des Seyon kennen, wo man das als historisches Museum sehenswerte Schloß mit den wuchtigen Umwallungen und die spätgotische (durch spätere Verkürzung des Schiffes dem Grundriß des griechischen Kreuzes angenäherte) Kirche besuchte. Die heraldischen Glasmalereien von 1909 sind eine achtbare Arbeit von Clement Heaton, der als Wegbereiter der Mosaiktechnik um die letzte Jahrhundertwende Fassadenmosaiken an Museumsbauten in Neuenburg, Bern und Zürich ausführte. – Im Val-de-Ruz trat die kleine, dunkle Kirche von *Engollon* (die schon vor derjenigen in Valangin bestand) als bedeutsam hervor, weil sie als einzige im Kantonsgebiet mittelalterliche Wand- und Gewölbmalereien (erst 1923 wieder entdeckt) im Chor besitzt.

In den höheren Berggegenden war man fasziniert von dem Wechsel herrlicher Wälder und weiter, einsam wirkender bäuerlicher Landschaften. Hier erinnert die Vereinzelung der Gehöfte an die erst spät erfolgte Besiedelung, die nur allmählich dörfliche Kernpunkte entstehen ließ. Ein solcher ist *La Sagne*, wo die erhöht gelegene Kirche durch die Harmonie der drei holzgedeckten Schiffe und die kunstreichen Sterngewölbe im stärker erhellten Chor beeindruckt. Drei Schiffe weist auch die ebenfalls spätgotische Kirche von *Môtiers* im Val-de-Travers auf. Auch hier ein Holzgewölbe im Mittelschiff. Die einstigen Prioratsbauten und das Rathaus der sechs Gemeinden mit seiner offenen Erdgeschoßhalle sowie einzelne Herrschaftsbauten bezeugen die historische Bedeutung des Ortes, wo leider nur mehr geringe Spuren an den dreijährigen Aufenthalt Jean-Jacques Rousseaus erinnern. – Während man von dem hochgelegenen Uhrmacherzentrum Le Locle nur auf der Durchfahrt einen ungefähren städtebaulichen Begriff erhielt, verweilte man (um auch die Seeufergegend nicht zu übergehen) länger in dem Weinbauerdorf *Auvernier*. Hier haben mehrere Herrenhäuser ihren patrizischen Charakter zu bewahren vermocht.

Eduard Briner